

# Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

**Pränumerations-Preise:**  
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.  
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

**Administration und Verlag:**  
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.  
 Telefon Nr. 25.

**Inserate nach Tarif.**  
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.  
 Annoncenaufträge, Abonnement- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden.  
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

## Verkappte Obstruktion.

Oedenburg, 26. Jänner.

Die Wehrvorlagen werden beiden Abgeordnetenhäusern hüben und drüben viel zu schaffen machen. In beiden Staaten der Monarchie regt sich eine sehr heftige Opposition gegen die Zumuthung, der Nation neue Lasten für die Wehrkraft aufzuerlegen und als in unserem Parlamente vorgestern Samstag die ersten Anläufe genommen wurden, die Wehrvorlagen aufzurollen, sprang die Unabhängigkeitspartei mit beiden Füßen in die dunklen Tiefen der Obstruktion, verhüllte aber diese Kraftprobe mit dem Vorgeben, die Indiskretion der „N. Fr. Pr.“ (die bekanntlich das Memorandum Apponyi's gegen die Militärvorlagen vorzeitig publiziert hat) müsse vorerst schärfstens gehandelt, respektive das genannte Wienerblatt in Ungarn boykottirt werden.

Man verlangte oppositioneller Seits hierüber eine vertrauliche Sitzung. Während nun diese bei geschlossenen Thüren stattfand und resultatlos blieb, sich also als vollkommen überflüssig erwies, zeigte die auf die geschlossene unmittelbar folgende öffentliche Sitzung erst recht die geplante Taktik der Opposition in nicht zu verkennendem Lichte.

Es wurde nämlich beantragt, alle an den Reichstag gegen die Militärvorlagen gerichteten Petitionen im Wortlaute zu verlesen. Damit die Absicht der Antragsteller nicht mißverstanden werden könne, wurden die Schriftführer des Hauses durch Zwischen-

rufe aufgemuntert, nur ja recht langsam zu lesen, damit die Zeitverschwendung möglichst ausgiebig sei. Im Sinne der Geschäftsordnung mußte diesem Antrag, der die unverkennbare Farbe der latenten Obstruktion trägt, Folge gegeben werden und wird diese bequeme Methode der Verschleppung vermuthlich noch die ganze nächste Sitzung in Anspruch nehmen. Nach dieser Ouverture ist es durchaus unzweifelhaft, daß die Unabhängigkeitspartei die Militärvorlagen nicht nur mit zahllosen und langen Reden, sondern auch mit allen Mitteln, die ihr die lendenlahme Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses gestattet, zu obstruiren beabsichtigt. Wird sich die Opposition nicht eines Besseren besinnen und wird sie die Macht haben, ihre schlimmen Absichten auszuführen, so ist nach vier Jahren des Partefriedens unser Parlamentarismus wieder ernstlich bedroht.

Wenn je, so thut aber gerade während der gegenwärtigen Session Eile noth, nicht nur wegen der Erledigung des Wehrgesetzes, sondern in eben solchem Maße auch wegen der Finalisirung des Ausgleichs. Man braucht — schreibt die „Pest. Corr.“ — auf Seite der Opposition nur daran zu erinnern, was die öffentliche Meinung in den Staaten des Zweibundes an gehässigen Anschauungen produzierte, als es den Anschein hatte, daß der Ausgleich zwischen den beiden Staaten der Monarchie nicht zustande kommen werde. Nicht nur in Rußland, sondern auch in Frankreich

rechnete man schon mit dem Zerfall Oesterreichs sowohl, als Ungarns, in Frankreich gab das einen Kalkül für die Berechnung, so wieder zu Elsaß-Lothringen zu kommen.

In Rußland hoffte man trotz der Mission Lambsdorff's die alleinige Entscheidung in den Fragen des Orients zu erlangen. Und ist es nicht interessant, daß die Nationalitätenbewegung in Ungarn, daß der alldeutsche Rummel gerade in dem Zeitpunkte anwuchs, in welchem man das Zustandekommen des Ausgleichs als gefährdet betrachtete? Die 48er Partei hat also das höchste Interesse daran, ihre Vaterlandsliebe damit zu betheiligen, daß sie das Parlament an die Erledigung des Zolltarifs, an die Erörterung des Ausgleichs gelangen lasse. Noch ist zu hoffen, daß das gesunde Urtheil dieser Partei nur eingeschlummert sei, daß es aber bald zu ihrem eigenen Heil die verkappte Obstruktion wieder aufgeben werde.

## Oesterreich-Ungarn.

○ **Allerhöchste Auszeichnungen.** Seine Majestät hat dem Generalmajor Julius Cavallar, anlässlich seiner selbsterbetenen Pensionirung den Eisernen Kronenorden 3. Klasse verliehen. Ferner erhielten der Oberinspektor der Oesterreichisch-Ungarischen Bank Karl Waldmayer, sowie der Inspektor Robert Schmid v. Schmidfelden das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens; endlich der Oberkontrolor Karl Wösch, Chef der Nagybáradar Bankfiliale, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone.

Seine Hoheit kehrte von einer längeren Reise aus dem Orient zurück und nahm wieder Wohnung auf dem alterthümlichen Schloß, das sich burgartig auf einem Berge über den kleinen Residenz erhob. Das künstlerische und gesellschaftliche Leben erwachte aufs neue. Elsie sah zum erstenmal den Rittmeister Hans Heinrich, den Sohn des Generals, mit — Seiner Hoheit dem Herzog!  
 „Nehmen Sie allen Muth zusammen, Elsie,“ lachte der Rittmeister und Adjutant Hans Heinrich, als er einige Wochen nach der Rückkehr des Herzogs in den Salon seiner Mutter trat und Elsie am Flügel fand. „Heute Abend will Seine Hoheit sich von der Wahrheit der Schilderungen überzeugen, welche alle Welt von Ihnen und Ihrem musikalischen Genie macht!“

Erschreckt sprang Elsie auf.  
 „Wie soll ich Sie verstehen, Herr Rittmeister?“

„Nun, nun,“ besänftigte dieser das erschreckte Mädchen, indem er ihre Hand ergriß und ihr lächelnd in die Augen blickte, „Hoheit will heute Abend die musikalische Soiree Mamas mit seinem Besuche beehren, um Sie, Wunderkind, singen zu hören, das ist alles. Sie brauchen sich nicht zu fürchten. Ich weiß wie Sie singen, und kann Ihnen versichern, das der Herzog entzückt sein wird.“

(Fortsetzung folgt.)

## Feuilleton.

### Die Armenhausprinzessin.

Roman v. D. Ester.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

So kam Elsie in das glänzende Haus des Freiherrn, in dem eine neue Welt, ein neues Leben sich ihr eröffnete. Ihre Träume von Glück und Glanz schienen in Erfüllung gehen zu sollen. Sie ward fast wie das eigene Kind des Hauses gehalten. Ein Jahr lang besuchte sie eine vorzügliche Pension und erhielt zugleich von den hervorragenden Künstlern und Professoren der herzoglichen Musik-Akademie Unterricht: alle waren erstaunt, entzückt von ihrem musikalischen Talent, alle prophezeiten ihre eine große Zukunft; sie wollte den Gipfel so rasch wie möglich erreichen und warf sich deshalb mit regem Eifer auf ihr Studium.

Wie weit hinter ihr lag jetzt das frühere Leben! Wie weit hinter ihr die „Armenhaus-Prinzessin!“ In Nebeldunst schien die frühere Welt versunken; über ihr strahlte jetzt die goldene Sonne, lachte der wolkenlose, blaue Himmel. Baweiln noch ward sie an die jetzt so ferne, ferne Zeit erinnert, wenn eine wortfarge, kurze Mittheilung ihres Vaters anlangte, daß es ihm gut gehe, daß er nichts nöthig habe, daß Elsie sich nur ihres

Lebens freuen möge, oder als sie einen Brief von Paul empfing, der sie zu der Wandlung in ihrem Leben beglückwünschte und sie herzlich bat, ihn in ihrer glänzenden Umgebung nicht ganz zu vergessen.

Ein leiser Thon der Wehmut schien den Brief Pauls zu durchzittern. Gedankenvoll, träumend schaute Elsie eine Weile in die Ferne. Vor ihren Augen stiegen die heimatlichen Berge empor, die grünen Wälder und Wiesen, die goldenen Felder mit blühenden Gärten; vor ihrem Auge stand wieder die breitastige Buche am Waldesfaum, wo sie Abschied von Paul genommen, und sie sah den Freund ihrer Kindheit wieder vor sich stehen, ihr mit bittendem, sanftem Blick ins Auge schauend, ihre Hände fest in den seinigen haltend.

Eine Augenblick war es ihr, als habe sie ein schönes, stilles Glück verloren, einen Augenblick überkam sie eine wehmüthige Sehnsucht nach dem entschwundenen Glück ihrer Kindheit — doch dann schüttelte sie mit energischer Bewegung die goldenen Locken zurück und richtete sich straff empor. Das Glück lag nicht hinter ihr, vor ihr erglänzte es im sonnigen, goldigen Schein!

Rasch verging das erste Jahr, welches nur ernstem Studien gewidmet war. In dem zweiten Winter sollte Elsie in die Gesellschaft eingeführt werden.

○ **Ungarische Minister in Wien.** Am letzten Samstag Abends haben sich Ministerpräsident Széll und Landesverteidigungsminister Baron Fejérvári nach Wien begeben. Die Reise des Ministerpräsidenten hängt mit dem neuen Ausgleich zusammen, da die betreffenden Vorlagen Mittwoch eingebracht werden sollen. Baron Fejérvári wird bezüglich des neuen Wehrgesetzes über einige Abänderungen Seiner Majestät Vortrag erstatten, welche Abänderungen sich teilweise mit den Wünschen des Grafen Albert Apponyi decken. Die Minister sind heute Montag nach Budapest zurückgekehrt.

○ **Das Magnatenhaus** hielt heute Montag eine Sitzung ab, in welcher die im Abgeordnetemhause in letzterer Zeit zur Annahmegelangten Vorlagen verhandelt wurden.

○ **Im Abgeordnetemhause** ist die Debatte über die Wehrvorlagen heute Montag wieder aufgenommen worden. Das Referat hatte Aurel Münnich, der die Vorlage zur Annahme empfahl. Honvédminister Baron Fejérvári, Johann Lóth von der Unabhängigkeitspartei, Baron Edmund Solymosy von der liberalen Partei und Stefan Rakovský von der Volkspartei griffen in die Debatte ein.

○ **Die Gesellschaft der Stadt Pozsony.** Oberstleutnant i. P. Norbert von Andrássy ist aus der Reihe der Lebenden geschieden und hat die Stadtgemeinde Pozsony als Universalerbin seines Vermögens unter der Bedingung eingesetzt, daß die nach Ausbezahlung einiger Legate verbleibende Summe, die sich auf K 100 000 beläuft, für gemeinnützige Zwecke verwendet werde. Der Bürgermeister und der Oberstadthauptmann haben das Verfügungsrecht.

○ **Verifizierung eines Reichstags-Abgeordneten.** Die erste Gerichtskommission des Abgeordnetenhauses hielt Samstag Nachmittag unter dem Präsidium Alfred Sreters eine Sitzung, in welcher das wegen eines Formfehlers an die Kommission gemessene Mandat des Barons Johann Sarkányi verifiziert wurde.

**Ausland.**

— **Der Konflikt mit Venezuela.** Die Agence Havas meldet: Die Deutschen Kriegsschiffe haben die Beschießung des Forts San Carlos eingeleitet. Der „Panther“ ist in die See eingefahren, während „Vineta“ und „Gazelle“ nach Curacao abgedampft sind. Das Fort San Carlos ist noch immer von den Venezolanern besetzt. Gestern Abends wurde aus vertrauenswürdigster Quelle mitgeteilt, Venezuela bemühe sich, ein Abkommen dahin zu treffen, daß keiner seiner Gläubiger bei der Regelung der Forderungen an Venezuela bevorzugt werde. Bowen hat Anweisung erhalten, auf durchaus billiger Grundlage zu verhandeln und wenn möglich, die Einräumung einer angemessenen Frist zur Leistung der Zahlungen zu erlangen. Gestern um Mitternacht erklärte Bowen, er habe allen Grund, anzunehmen, daß der Streit bald in zufriedenstellender Weise beigelegt sein werde.

— **Die Turunen in Mazedonien.** Aus Sophia verlautet: Das mazedonische Komitee hat an alle Lokalkomitees in Mazedonien ein Rundschreiben gerichtet, in welchem dieselben aufgefordert werden, bis April nichts zu unternehmen und keine Banden zu bilden. In dem Zirkular wird der jüngste Ueberfall auf der Bahn als ein Wert der Arnauten bezeichnet.

**Tagesbericht**

aus Dedenburg und Westungarn.

**Tageskalender.** Dienstag, 27. Jänner. Katholiken: Joh. Chryf. — Protestanten: Joh. Chryf. — Griechen: 14. Jänner. Zachäus.

Dedenburg, 26. Jänner.

\* **Auszeichnung.** Seine Majestät hat gestattet, daß der Oberleutnant des hier stationierten 9. Husaren-Regimentes, Leopold Prinz von Sachsen-Coburg und Gotha, Herzog zu Sachsen, das Großkreuz des königlich portugiesischen Thurm- und Schwert-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Nummern vom 20., 21. und 22. Jänner der „Dedenburger Zeitung“ werden in unserer Administration, Grabenrunde 121 zurück gekauft.

\* **Die Baumeister-Prüfung** aus dem Hochbau hat Johann Smrz — bislang Bautechniker beim hiesigen Baumeister Ferdinand Bobr — bei der k. k. Statthalterei in Prag mit glänzendem Erfolge abgelegt und wurde zum Baumeister ernannt.

\* **Generalversammlung.** Wie uns berichtet wird, hat in Agfalva gestern Sonntag der „Landwirtschaftliche Hilfsverein für Viehunsfälle“ seine diesjährige Vollversammlung abgehalten; in welcher die Vereinsleitung ihren Jahresbericht erstattete, und die Rechnung für 1902 vorlegte. Derselben entnehmen wir, daß der Verein über hundert Mitglieder zählt; jedem derselben mit guten Rathschlägen zur Seite steht, und im Nothfalle auch materielle Unterstützung bietet. Im vergangenen Jahre wurden beispielsweise in sieben Fällen über 1200 Kronen vertheilt. Der Viehstand ist dem Landwirth der Wohlstand. Ein Verein aber der die Hebung der Viehzucht bezweckt, ist unstreitig ein wichtiger Faktor der Landwirtschaft. Und unsere Landbevölkerung nimmt ihren Vortheil mehr und mehr wahr, daher auch die zahlreiche Theilnahme an der Versammlung, die der eifrigen Vereinsleitung für ihre Thätigkeit protokolllarisch den Dank ausdrückte. Für das Jahr 1903 wurden gewählt: zum stellvertretenden Präses: Michael Ertl, zum Sekretär: Samuel Weber, zu Ausschußmitgliedern: Mathias Leitgeb, Michael Holzhofer, Georg Lang, Mathias Sommer, Johann Graf, Gottlieb Lagger, Michael Schranz, Gottlieb Lagger, Karl Hauer, Gottlieb Bödl jun.

\* **Bedrohter Fabrikant.** Das Zuckerrabrikbesitzer Rudolf Ritter v. Kothemann erhielt dieser Tage einen in Wiener-Neustadt ausgegebenen Expreßbrief mit der Unterschrift „Räuberhauptmann Noör“, mittels welchem er aufgefordert wurde, bis zum 25. d. M. in eines der Fenster der auf der Straße zwischen Frakno und Nagymarton sich befindenden Kapelle 6000 Kronen zu hinterlegen, widrigenfalls eine aus 40 Mann bestehende Räuberbande die Fabrik am 27. d. umzingeln und nicht nur Alles verichten, sondern auch ihm ans Leben gehen werde. Obzwar diese Drohung nur als schlechter Scherz ausgenommen werden kann, wurden dennoch vorsichtshalber in der Fabrik die eingehendsten Ueberwachungs-Maßregeln getroffen und hievon auch die Gensdarmarie verständigt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Drohbrief von entlassenen Bediensteten der Fabrik her stammt.

\* **Den p. t. Arranguren von Pällen,** Kränzchen und sonstigen Unterhaltungen wird die Grafische Kunstanstalt Alfred Romwalter Dedenburg, Grabenrunde 121, zur Anfertigung feinsten Einladungen, Tanzordnungen, Programme und sonstiger Gelegenheitsdrucksorten angelegentlich empfohlen, und stellt unsere Offizin den werthen Bestellern die in der „Dedenburger Zeitung“ täglich erscheinende Rubrik „Faschingskalender“, behufs ständiger Publikation der betreffenden Unterhaltung, gratis zur Verfügung.

\* **Ball in Agfalva.** Der Militär-Veteranen-Verein von Agendorf und Umgebung hat unter Mitwirkung seiner Musikapelle am vergangenen Samstag den 24. d. M. einen gut besuchten Ball abgehalten, der bis zum Morgen des anderen Tages dauerte. In den Ruhepausen trug der Männergesangsverein „Liederstrauß“ einige Chöre vor, die bei den Anwesenden lebhaften Beifall fanden. Die lebenswürdige Fahnenmutter, Frau Wurm aus Sopron, war wegen Unpäßlichkeit verhindert am Balle theilzunehmen, was allgemein lebhaft bedauert wurde.

\* **Ausgeraubtes Postamt.** Wie uns telefonisch berichtet wird, wurde in Zuran in der Nacht von Samstag auf Sonntag in das dortige Postamt eingebrochen und es wurden 1643 K geraubt. Nähere Details fehlen zur Stunde noch.

\* **Kautionschwindel.** Wie das Polizeipressblatt berichtet, engagierte der Agent des „Gifella“-Ausstellungvereines A. Kolozs den hiesigen Inwohner Julius Szirai zum

Einkassiren und zu diesem Zwecke übernahm er vom Genannten ein auf 400 K lautendes Einlagebuch als Kaution. Statt das Buch aber an die Gesellschaft abzuliefern, behob Kolozs das Geld und verbrauchte es für sich. Auch der hiesige Möbelhändler Eduard Beer erstattete gegen Kolozs eine Anzeige, indem dieser im Namen des Vereines Möbel kaufte, aber auch diese zu eigenen Zwecken verwendete. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

\* **Gegegen Erkältung (Influenza)** geistige und körperliche Abspannung leistet **Mehmer's Thee** ganz vorzügliche Dienste. Er wirkt anregend und aufheiternd und ist bei größter Billigkeit ein hoher Genuß. Probepackete K 1.— bis K 2.— bei: **Gipeltauer & Vida.**

\* **Wüthender Hund.** Gestern Sonntag in den Nachmittagsstunden stürzte sich ein wüthender Hund auf der Sandgrube auf das 11 Jahre alte Töchterchen des dortselbst wohnhaften B. K. Auf die Hilferufe des kleinen Mädchens eilten Passanten herbei und verscheuchten die gefährliche Bestie. Zum Glück wurde das Mädchen nicht gebissen, nur die Schürze riß ihr der Hund vom Leibe. Bald darauf verbiß sich derselbe in die Hunde des Karl Nitsch und Bernhard Moyer und zerfleischt eine Ente. Die vorliegenden Hunde wurden dem Wasenmeister übermittleit.

\* **Aus Ruht** wird uns berichtet: Infolge der anhaltenden strengen Kälte ist die Eisbrücke über den Mesfeldersee sicher und vollkommen hergestellt und gestattet sich der Verkehr überaus lebhaft. Seit einigen Tagen verkehren hunderte von Wägen und bringen Stroh, Frucht, Dünger u. und in kurzem Zeitraum ist Alles an den Mann gebracht. Bei der Rückfahrt expediren unsere biederen Haidebauern Brennholz aus dem benachbarten Fehéregyháza, Mauersteine u. Es würde sich eine großartige Absatzquelle unserer Produkte eröffnen, wenn wir das ganze Jahr hindurch mit dem jenseitigen Komitate ununterbrochen verbunden wären. Aber auch ansonst ist die Eisstraße sehr frequentirt, kann man ja jetzt im Winter in einer oder zwei Stunden eine Strecke zurücklegen, wozu im Sommer längs des Sees fast eine Tagfahrt erforderlich ist. Daß zu diesem Verkehr unser städt. Platzpächter für die Standgebühren trotz grimmiger Kälte das wärmste Gesicht macht, ist nur zu begreiflich.

\* **Gedenket der darbedenden Vögelchen** und streuet ihnen Futter, sie werden es Euch reichlich heimzahlen!

**Faschingskalender.**

- 28. Jänner: Ball des Offizierskorps und der Militärbeamten der Garnison Sopron
- 1. Februar: Geschlossenes Tanzkränzchen des „Dedenburger Typographenbundes“ in den Saallocalitäten des Hotels „Pannonia“.
- 7. Februar: Ball der Soproner Kaufmännischen Jugend im kleinen Kasinojaale.
- 8. Februar: Tanzunterhaltung des Fachvereines der Soproner Schneidergehilfen in den Saallocalitäten „zum Palatin“.
- 10. Februar: Tanzkränzchen der Feldwebel, Wachtmeister, Feuerwerter und Gleichgestellte der Garnison Dedenburg im großen Kasinojaale.
- 14. Februar: Soirée des „Soproni Földalkör“ im kleinen Kasinojaale.
- 15. Februar: Geschlossener Kostüm-Ball des Fortbildungsvereines der gewerblichen Arbeiter Dedenburgs in den Saallocalitäten des Hotels „Pannonia“.
- 22. Februar: Tanzkränzchen der Ersten Ungarischen Tischgesellschaft im „Palatin“.

**Theater, Kunst u. Literatur.**

— **„Lotty ezredesei.“** Operette in 2 Akten von Rudgard Stone. Samstag Abends wurde im städt Theater sehr viel gelacht. Diese gute Stimmung galt sowohl dem Stück, als auch den Darstellern, die alle mit Verwe spielen. Die Handlung des Stückes dreht sich um die Chanjonette „Lotty.“ Drei Verehrer machen ihr zugleich den Hof und weil „Lotty“ für blinkende Uniformen schwärmt, gibt sich der Viequitsfabrikant „Daventry“ als Oberst der schottländischen Armee aus. Da demselben seine Frau nachreist und er gezwungen ist, sich zu flüchten, übernimmt seine Rolle der Schneider „Dickson“. Dem ergeht es auch nicht besser, weshalb dann der indische Raja, „Ramajanah“ die Hand der „Lotty“ erringt. Besonders an Situationskomik ist das Stück reich. Die Operette würzen auch mehrere

hübsche, leichtsangliche Lieder, die alle wiederholt werden mußten.

Die Direktorin Konstanta Boriska stellte sich Samstag in der Rolle der „Lotty“ vor. Sie ist eine liebe Bekannte aus früherer Zeit, da sie bereits vor etwa 8 Jahren auf unserer Bühne wirkte. Wir schätzen in ihr eine echte Soubrette, die mit ihrem temperamentvollen Spiel uns noch viele angenehme Abende bereiten wird. Seit ihrer Abwesenheit hat sie viel zugerufen. Das gilt auch von ihrem Spiel. Während sie aber früher originell war, erkennen wir in ihrem jetzigen Spiel Impression und Manier. Besonders imitiert sie die Budapester Künstlerin Fedák Sári, allein sie ist noch übermüthiger als diese.

Die Komiker Andorffy („Dickson“) und Ferenczy („Dobentry“) boten köstliche Figuren. Bonis („Ramajanah“) ist ein überlegener Schauspieler. Seine Leistung war vorzüglich. Frau Juci Körössi war ein äußerst niedliches Stubenkätzchen. Die Damen Agnelly, Tolnai, dann die Herren Barnai und Dalnok sind lobend zu erwähnen. Das Haus war ausverkauft. W.

## Gerichtshalle.

### Die Baubankkassafaire in gerichtlicher Verhandlung.

Sechster Tag (Nachmittag.)

Dr. Mik. v. Schwarz jun. bringt zu Anfang der Verhandlung die Bitte ein, daß auch das schriftliche Gutachten des kontrollierenden Fachorgans Armbruster verlesen und den Akten einverleibt werde.

Der Präsident lehnt die Gewährung dieses Ansuchens ab, wogegen Dr. Mik. von Schwarz jun. die Nullitätsbeschwerde anmeldet.

Hierauf wurde der Kassier des evang. Konventes Andr. Friedenreich als Zeuge einvernommen. Derselbe hatte im Auftrage des Konvents Werthpapiere, behufs Besorgung neuer Kuponbögen, in der Bank hinterlegt. Der Gesamtschaden des Konvents beläuft sich auf K 15.000.—

Nach Aussage des Sachverständigen F. Fabian wurden diese Papiere bei der Dester.-Ung. Bank verpfändet. Die darauf bezüglichen Schuldscheine hat der Korrespondent Braunschir ausgestellt. Der als Darlehen eingegangene Betrag wurde von Brochazka regelrecht verbucht.

Wrchovský gibt auf die Frage des Präsidenten wieder die stereotype Antwort, daß er nach den Anordnungen Schladerer's gehandelt habe. Braunschir verteidigte sich damit, daß er geglaubt habe, die Papiere gehörten der Bank, weshalb er auch den Schuldschein ganz ruhig ausgestellt hat.

Der Komitats-Oberkassier Jul. Haupt übergab der Bank, im Auftrage des Komitats-Waisenstuhls, zwei gezogene Bodenkreditobligationen, und später auch noch einige Coupons, zur Einlösung. Dort sagte ihm Wrchovský, daß die Einlösung der Letzteren einige Tage dauern werde und daß auch die Einlösung der Ersteren nicht allzu rasch von statuen gehen werde. Haupt urgirte die Beträge mindestens viermal, dann erkrankte er; während seiner Krankheit ging sein Stellvertreter Stekli der Sache nach, bekam das Geld aber auch nicht. Beide verkehrten nur mit Wrchovský.

Es wurde nun auch der Komitatskassakontrollor Stekli einvernommen, welcher bestätigend ausfragt, daß er ebenfalls öfter urgirte.

Sachverständiger F. Fabian konstatiert, daß die Papiere schon längst bei der Ung. Industrie- und Handelsbank waren, als die Urgeizen erfolgten. Die Belehnung der Papiere ist ordnungsmäßig verbucht.

Die Zeugenaussage der Frau Fanni Bauer mußte verlesen werden, da die Zeugin krankheits halber nicht erscheinen konnte. Fanni Bauer übergab der Bank im Jahre 1893 K 77.000 Kronenrente zur Konvertirung. Sie erkundigte sich dann öfters, ob die neuen Papiere schon angelangt seien und Schladerer überredete sie bei dieser Gelegenheit dazu, daß es wohl am besten sein wird, wenn sie die Papiere — nach Einlangen — ganz in der Bank beläßt, wo sie als freies Depot gehütet

werden würden. Frau Bauer ging auf diese Proposition ein. Uebrigens pflegte sie im Sommer eines jeden Jahres, wenn sie Badereisen unternahm, ihre gesammelten Wertheffekten im Betrage von einigen Hunderttausend Kronen der Baubank zur Aufbewahrung zu übergeben. So war es auch im Jahre 1901 der Fall. Sie hatte aber diese Werthpapiere in versiegelter Kassetten deponirt und wurde ihr Eigenthum, nach dem Zusammenbruche der Bank, in einer der Kassirung auch thatsächlich unversehrt vorgefunden. Von den als „freies Depot“ hinterlegten K 77.000 Kronenrente konnte aber keine Spur entdeckt werden. Die Zinsen derselben wurden ihr regelmäßig ausbezahlt.

Nach Fabian's Aussagen wurden diese Rentenpapiere in den Büchern der Bank als „freies Depot“ in Evidenz gehalten u. zw. so, als ob dieselben auch noch am Tage des Konkurses vorhanden gewesen wären. Vorgefunden wurden sie aber nirgends und weder aus den Buchungen, noch aus der Korrespondenz ist es zu eruien, wohin diese K 77.000 Renten gelangt sind.

Präsident: Wrchovský, Sie müssen es ja doch wissen, was mit diesen Papieren geschehen ist?

Wrchovský (mit nervöser Gestikulation): Ei, freilich, freilich muß ich es wissen. Ich weiß es auch! Wir sandten sie behufs Konvertirung nach Wien. Jawohl, wir sandten sie mit anderen zugleich nach Wien und als die neuen Papiere einlangten, trug sie Schladerer alle in sein Zimmer. Welche davon der Frau Fanni Bauer gehörten, das wußte ich nicht. Es kamen gar viele solche Kronenrenten und Eine schaut doch der Anderen ganz gleich?

Dr. Meißner fragt den Sachverständigen F. Fabian ob in der Praxis solche Fälle vorkommen, daß anlässlich von Massensendungen (wie bei Konvertirungen) nicht alle eingelangten Papiere wieder retournirt, sondern daß ein Theil auf Wunsch des Klienten auch gutgeschrieben wird?

Fabian: Ja. Es kommen öfters solche Fälle vor, daß Institute eine größere Anzahl, z. B. K 1.500.000 Rentenpapiere mit dem Auftrage zur Konvertirung senden, nur 1.300.000 zurück zu senden, die übrigen K 200.000 aber gutzuschreiben.

Präsident: Wer gibt in einem solchen Falle den Auftrag?

Fabian: Der Direktor; den bezüglichen Brief aber schreibt der Korrespondent.

Hierauf wurden die Zeugen Prof. M. Józsa, Gerichtsrath B. Thirring, Stadtkassier A. Proßke, Kassier F. Eder, und Gerichtsrath A. Spieß einvernommen, welche neue Kuponbögen für ihre Papiere wünschten. Wrchovský sagte diesen Allen, daß sie nicht nur den Talon, sondern auch die Mantelbögen der Papiere bringen müssen, weil der Talon nicht ganz in Ordnung sei. Demzufolge brachten sie auch Alle die gewünschten Mantelbögen.

Auf die Frage des Präsidenten bestätigt Wrchovský, daß er die Papiere übernommen habe. Hierauf disponirte nur mehr Schladerer. Auf seine Anordnung hin wurden die neuen Kuponbögen beschafft und die Papiere sodann versezt. Der Sachverständige konstatiert, daß die diesbezüglichen Belehnungen von Brochazka regelrecht verbucht worden war. Nachdem noch die vor dem Untersuchungsrichter gemachten Zeugenaussagen des erkrankten Dr. R. Hauptner und des inzwischen verstorbenen Domprobstes F. Waráz verlesen worden waren, vertagte der Präsident die Verhandlung auf Montag Früh.

— Siebenter Tag. —

Heute Vormittag wurde das Zeugenverhör fortgesetzt. Von den vernommenen Zeugen ist besonders der Generalsekretär der Dester.-Ung. Bank hervorzuheben, der heute vor dem Barreau erschien. Josef v. Pranger war bereits für den zweiten Verhandlungstag vorgeladen. Damals berief er sich jedoch auf das Recht eines ausländischen Staatsbürgers, also nicht bemüthigt zu sein, bei der Verhandlung zu erscheinen. Infolge einer neueren Vorladung hat sich jedoch der Herr Generalsekretär eines Anderen besonnen und ist behufs Verhör als Zeuge heute in Sopron

eingetroffen. Die zwei Hauptangeklagten, Arthur Brochazka und Julius Wrchovský, die nach jeder Aussage vernommen werden, geben jedesmal zu, die Werthpapiere übernommen und versezt, resp. verbucht zu haben. Besonders Wrchovský scheint ganz gebrochen zu sein. Während er bis jetzt immer determinirt und mit viel Pathos sprach, ist sein jetziges Wesen ganz zerknirscht.

Ueber den weiteren Verlauf der Verhandlung liegt uns folgender Bericht vor: Heute Vormittags 9 Uhr wurde als erster Zeuge der Rechtsanwalt der Zentral-Hypothekar-Bank der ung. Sparkassen Dr. Theodor Horvath vernommen. Die durch ihn vertretene Bank hat eine große Anzahl von Pfandbriefen der Baubank ein Kommission übergeben. Selbe wurden nach dem „Krach“ theils bei der Firma Moriz Spitzer & Sohn, theils bei der Dester.-Ung. Bank versezt vorgefunden.

Der Kommissionshauptmann Peter Földvály hat mehrere Lose im Gesamtwerthe von 1000 Kronen zur Deckung eines Darlehens bei der Bank deponirt. Selbe waren in der Oedenburger Sparkassa versezt. Verlust hat er keinen erlitten.

Frau Johann Blajchel, geb. Theresia Baraga hat im August 1900 der Baubank ein Theiß-Los übergeben. Selbes war in der Dester.-Ung. Bank versezt.

Franz Szabó-Filék hat sein österr. Kreditlos in der Dester.-Ung. Bank versezt aufgefunden. Da er es zurückbekam, hat er keinen Schaden erlitten.

Wilhelm Gähler hat noch im Jahre 1896 zwei Stück Bodenkredit-Hypothekar Lose in der Baubank deponirt. Schladerer hat sie bei der Dester.-Ung. Bank versezt gehabt. Verlust hat er keinen zu beklagen.

Der Kassier Josef Hofer hat zur Deckung eines Darlehens dem Wrchovský 5 Stück Aktien der Soproner Wasserleitungs-Aktiengesellschaft übermittelt, welche in der Oedenburger Sparkassa versezt wurden.

Der nächste Zeuge ist der Generalsekretär der Dester.-Ung. Bank Josef v. Pranger.

Präsident: Bitte uns Aufklärung über Ihre Erfahrungen im Geschäftsgebahren der fallit gewordenen Baubank zu geben.

Zeuge: Vor Allem muß ich bemerken, daß die Dester.-Ung. Bank kein Konkurrenzinstitut ist. Es verfolgt ein einziges Ziel die Hebung und Förderung des Kreditwesens. Diesen Zweck zu verfolgen, muß sie selbstverständlich immer über den Geschäftsgang der einzelnen Geldinstitute instruirt sein. Auf die Wechselmanipulationen der Baubank wurde die Zentral-Kanzlei für Kredit-Überprüfungen der Dester.-Ung. Bank bereits seit längerer Zeit aufmerksam. Sie hat auch daher dem Amtschef der Soproner Filiale die strenge Weisung gegeben, besonders darauf zu achten, daß die Lenck'schen Wechsel aus dem Portefeuille der Bank je eher ausgeschieden werden. Es fiel nämlich auf, daß der Werth der Wechsel nie geringer wurde. Ein solches Gebahren macht die Kreditfähigkeit einer Geschäftsfirma allzu dubios. In der ersten Hälfte des Jahres 1901 geschah es, daß ich mit dem Direktionsrathe der Baubank, Gustav Zettl zusammentraf. Er kam mir sehr gelegen. Ich war soeben im Begriffe an das Mitglied des Direktionsrathes Josef v. Gehardt einen Brief zu richten, in welchem ich demselben verständigen wollte, daß die Dester.-Ung. Bank der Baubank keinen Kredit mehr gewähren könne, da begründetes Mißtrauen gegen die Bonität der Letztern vorliege. Ich legte dem Direktionsrathe Gustav Zettl diesen Thatbestand klar. Es kann auch sein, — bestimmt kann ich mich jedoch nicht erinnern — daß ich mit einfließen ließ, daß ich Schladerer für einen Schwindler halte. Unser Vertrauen wurde dadurch erschüttert, daß man uns in das Geschäftsgebahren der Bank überhaupt keine Einsicht gewähren wollte. Es ist nämlich allseits Sitte, daß das Geschäftsgebahren der Geldinstitute für den betreffenden Chef der Filiale der Dester.-Ung. Bank zur Einsicht offen stehe. Schladerer sträubte sich gegen diese Maß. Ich verständigte Zettl von alldem und gab ihm den Rath, er möge eine eingehende Skontrirung veranlassen. Da

jedoch dies nicht geschehen ist, mußte es eben so kommen, wie es eben geschehen.

**Präsident:** Haben Sie Herrn Zettl ausdrücklich gesagt, daß Schladerer in das Geschäftsbüro keine Einsicht gewähre?

**Zeuge:** Ich habe ihm nur aufmerksam gemacht, daß es bei der Bank nicht richtig zuzugehen scheint.

**Präsident:** Zettl, ist dem so?

**Zeuge:** So weit ich mich erinnern kann, ja.

**Dr. Nikolaus v. Schwarz:** Haben Sie auch konkrete Anschuldigungen vorgebracht oder dem Zettl nur Impressionen mitgeteilt?

**Zeuge:** Konkrete Thatsachen nicht. Da jedoch der Kredit mit dem Vertrauen Hand in Hand geht und wir letzteres der Baubank versagen mußten, so bewiesen wir damit zugleich unser Mißtrauen.

**Dr. Schwarz:** Zettl hat gleich nach dem „Krach“ auf seine Stelle als Wechsel-Zensur der Oesterreich. Bank resignirt. Der Generalrath hat ihn jedoch neuerdings ernannt. Ist das richtig und wenn ja, warum erfolgte seine Wiederernennung?

**Zeuge:** Jeder hält Herrn Zettl auch jetzt noch für einen höchst realen, anständigen Mann. Der

Fehler lag nur in der allzu flauen Kontrolle. Der schlechtgefinte Beamte nimmt den Schladerer sehr schnell wahr. Die bei dieser Bank angestellten Beamten haben dies auch ausgenützt.

Nach Beeidigung v. Pranger's wurde Zettl abermals verhört. Er hat zunächst unverzüglich dem Vizepräsidenten Friedrich die Bedenken Pranger's mitgeteilt. Es wurde auch eine Direktionsrathssitzung einberufen. Derselben wohnte auch Schladerer bei. Dieser bemerkte in gedachter Sitzung (denn größtentheils wurde die Angelegenheit der Lenck'schen Wechsel erörtert) das Ganze sei nur ein Manöver Ruß', der die Firma Lenck zu Grunde richten wolle. Am Tage des Banktrachs pflog der Angekagte ein Gespräch, während dessen derselbe zu erinnern wußte, daß seit der Direktionsrathssitzung Schladerer sich immer vor ihm (Zettl) fürchtete.

Nachdem noch Martin Schneider und August Friedrich gesprochen hatten, wurde auf Wunsch Dr. v. Szilvassy's noch konstatiert, daß das Protokoll jener bemerkenswerthen Direktionsrathssitzung abhanden gekommen sei.

Als weitere Zeugen wurden noch Friedrich Schäßel, Dr. Martin v.

Szilvassy, Dr. Johann Katak, Josef Simon, Michael Rupprecht, Wilhelm Lähne, Ignaz Kastner, Sigmund Heß, Peter Reich, Dr. Ludwig Greilinger und Dr. Balthasar Deßlássy vernommen; und sodann die vormit-tägige Verhandlung geschlossen.

### Fruchtpreise in Oedenburg.

Bom 26. Jänner.

Weizen 15 60 bis 15 80 Korn 13 20 bis 13 60 Gerste 12.— bis 12 60 Hafer 13.— bis 13 20 Mais 12.— bis 12 40 Heu 3 60 bis 5.— Stroh 2 60 bis 2 80.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.  
Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Alter

## Zapfner Weiss-Wein

per Liter 44 kr.

wird von heute Dienstag an ausgeschenkt bei **Michael Bierbaum**, Windmühlgasse 21.

Den beliebten

## Ellischauer-Schmettenkäse

Liefert die Wirthschafts-Direction Ellischau, Post Silberberg, Böhmen, unter gesetzlich geschützter Marke. 1783



Kein Haarausfall.  
Keine Schuppenbildung.  
Nachwuchs neuer Haare  
Kein Geheimmittel.

## Theer

ist von sämtlichen ärztlichen Capacitäten

als das beste

Haarwuchsmittel anerkannt und empfohlen.

Pessl's Theer-Shampooing K 4, 10, 20.

Pessl's Theer-Haarwasser K 4, 10, 20.

Sigmund Pessl, k. u. k. Hof-Damenfriseur  
Wien, I., Kärntnerstrasse 28.

Depot in Budapest: Egger'sche Apotheke „Zum Reichspalatin“,  
Budapest, VI., Váci-körut 17. Sch. 10 0

## Buchbinder Arbeiten

jeder Art werden sauber und prompt ausgeführt in

**Carl Schwarz,**

vormals: **Josef Printz**

Buchbinderei. R. A.

Im Hause, Deákplatz Nr. 44 ist eine

## Wohnung

im I. Stock per Mai zu vermieten, bestehend aus 3 Zimmern, Vorzimmer etc. etc. Näheres im I. Stock, Thür rechts. 1784

## Danksagung.

Für die, anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen Vaters, des Herrn

## Martin Németh

uns zugekommenen Beweise der herzlichen Antheilnahme an unserem Schmerze, dann für die so zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung, sprechen wir Allen, unserem wärmsten Dank aus.

Oedenburg, am 24. Jänner 1903.

Wittve Németh und Söhne.

2720

Allein echter englischer

## Apotheker A. Thierry's BALSAM

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Die Adjustierung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.



Allein echter Balsam  
aus der Schutzengel-Apotheke  
des  
A. Thierry in Pregrada  
bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Dieser Balsam dient innerlich und äußerlich. Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge u. der Brust, lindert den Katarrh u. stillt den Auswurf, benimmt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortrefflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, benimmt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfäule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und benimmt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und Magen. 7. Dient äußerlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, Brandwunden, erfrorene Glieder, Krätze, Räude und Ausschläge, benimmt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenscherz etc. Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend! Vor Fälschungen schützt am besten der directe Bezug von der Fabrik in Original-Falzcartons franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages oder Anzahlung.

## Apotheker A. Thierry's Balsam u. Centifoliensalbe.

Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto wertvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes; selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen wert- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, realen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätzig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht recht mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressiere:

an Apotheker Thierry (Adolf) Limited Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.  
Central-Depot in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady. 2702/11

## Wenn Sie annonciren

lassen Sie Ihre Plakate und Reclamebilder in der Grafischen Kunstanstalt Alfred Romwalter, Sopron, Grabenrunde 121 anfertigen — Sie werden daselbst durch feinste Bedienung gewiss zufrieden gestellt!